

sich so lange im Vordergrund halten konnten, und die Emission neuer Anleihen zu einer so verkäuflich leichtem Unternehmung geworden ist.

Daher auch der außerordentliche Erfolg von Projectenwachen, deren Witz und Credit hinreichte, um Wertpapiere nach dem Geschmack derer zu fabriciren, welche die Fonds der Bankdepotiten verwalteten. Daher ferner die lange und wachsende Herrschaft der „Finanz-Papiere“, unter welchem jetzt ebenso so familiären als fatalen Titel die in dem Weltmarkte unter einer Endlosigkeit von Verwandten circulirenden Papiere und Obligationen gemeint sind, welche alle schließlich hinsichtlich ihrer Realisation von dem entfernten Erfolg industrieller Geschäfte, öffentlicher Arbeiten, von Patenten und Abenteuern abhängen, und die sich nur für Personen von technischem Wissen eignen, die ihr eigenes Geld riskiren wollen, und Niemand verantwortlich sind.

(Schluß folgt.)

### Vereinsnachrichten.

#### Bericht über den Ulmer Gau-Verbandstag.

Am 17. September versammelten sich die Uhrmacher von Vöhringen, Dettingen, Ehingen, Erbach, Gerstetten, Günzburg, Langenau, Neu-Ulm, Sonthelm a. B. und Ulm, um einen Gauverband zu gründen und zwar verbanden sie damit eine kleine Ausstellung von den neuesten Uhren und Werkzeugen.

An der Ausstellung theilnahmen auf Ersuchen: Stäven und Spann und H. Th. Mylius, die Regulateur-Fabrik von Fr. Walcher und die Werkzeug-Fabrik von Weißer & Söhne aus St. Georgen, H. Bejeler u. c.

Schon in aller Frühe regten sich die Herren Aussteller, um mit der Aufstellung ihrer Gegenstände fertig zu werden bis zum Eintreffen der auswärtigen Herrn Kollegen. Um 1/2 10 Uhr war Alles da. Am meisten fesselten nun die Uhren und Werkzeuge des Herrn Mylius die Beschauer, es waren aber auch Prachtstücke, das Schönste und Neueste, was in dieser Genre geboten wird. Herr Bejeler stellte 2 der berühmten Glashütter Ankeruhren aus, einen goldenen Chronographen und eine amerikanische Ankeruhr, welche Stücke allgemeinen Beifall fanden. Fr. Walcher, Erzeugnisse seiner Regulateur-Fabrik, wovon ein Regulator mit constanter Kraft und freischwingendem Compensationspendel namentlich großes Aufsehen bei den Fachgenossen erregte. Die Firma Stäven & Spann war mit Uhren und Werkzeugen auf vertreten, ebenso fanden die Werkzeuge von den Herren Weißer & Söhne großen Anklang und ist die Versammlung den Herren Ausstellern zu großem Danke verpflichtet.

Um 1/2 11 Uhr begann die Sitzung, eröffnet durch den Vorstand des Ulmer Vereins, Herrn Bejeler. Derselbe hieß die fremden Kollegen im Namen des Ulmer Vereins herzlich willkommen, entwickelte dann, nachdem die gegenseitige Vorstellung der Anwesenden vorüber war, mit beredten und klaren Worten den Zweck unserer Einladung und forderte zum Beitritt und zur Gründung eines Gauverbandes auf. Die Anwesenden stimmten mit Freuden zu und nun wurde zur Wahl der Beamten geschritten, Statuten berathen u. s. f. — Als Vorort wurde Ulm gewählt.

Um 1/2 3 Uhr begann dann das Festmahl, und Nichts störte die Harmonie der Mitglieder. Möge unsere Vereinigung Bestand haben und immer schönere Früchte bringen, möchten aber auch diejenigen Herrn Kollegen, welche uns noch fernstehen, auch bald zur Einsicht kommen, daß Einigkeit stark macht.

Wir haben auch noch mit Freuden zu bemerken, daß Herr College Heim unseren Bestrebungen jetzt auch beigetreten ist.

Ulm, den 27. Sept. 1877.

Der Vorstand des Gauverbandes Ulm.  
Hermann Bejeler.

### Betrachtungen

über die Verhältnisse unseres Gewerbes vom kaufmännischen Standpunkte, von Josef Jacobovits.

(Fortsetzung.)

Die chronischen Krankheitserscheinungen, sowohl die physischen (körperlichen) als auch die socialen (gesellschaftlichen), haben die Eigenthümlichkeit gemein, daß die damit Behafteten lange Zeit hindurch ganz unbewußt und wohlgenüth so in den lieben Tag hinein leben,

unbesorgt um Gegenwart oder Zukunft. Ganz zufällig kommt ein wohlmeinender Freund mit dem besorgten Ausrufe: „Freund, Du siehst zum Erbarmen aus, Du mußt wohl ernstlich krank gewesen sein!“ Mit einem Male fällt es uns wie Schuppen von den Augen, wir finden uns, da wir eben keine Krankheit überstanden haben, ganz gefährlich unwohl. Der bewährte Hausarzt wird consultirt, er verschreibt ein ganz besonders wirksames Mittelchen aus der lateinischen Küche, gebietet aber auf's Strengste eine vorgeschriebene Diät, zu Bette brauchen wir uns wohl nicht zu legen, da sich das Uebel eine Zeit lang hinziehen kann, jedoch bei genauer Einhaltung der Vorschriften, gewiß und sicher gehoben werden muß. Wir nehmen ganz gewissenhaft die vorgeschriebene Medicin, begehnen aber fortwährend Ausschreitungen gegen die vorgeschriebene Diät, und ist es da ein Wunder, daß das Uebel täglich schlimmer wird? Der Arzt versucht ein anderes Mittel, natürlich mit demselben Erfolg, bis wir schließlich das Vertrauen auf den ganz verständigen Arzt verlieren und entweder erst eine Serie von Ärzten mit demselben Erfolge consultiren, oder auch sofort zu den bewährtesten Hausmittelchen greifen, so zieht sich das Uebel Jahrelang hin, bis es in eine acute Krankheit ausartet.

Ganz genau in demselben Verhältnisse befinden wir uns gegenwärtig in Hinsicht auf unsere Credit- oder Borg-Verhältnisse. — Wir nehmen mehr oder weniger gewissenhaft die uns gereichte Medicin, aber den diätlichen Vorschriften wird stracks zuwidergehandelt, wir führen unserem kranken Magen soviel überflüssige Nahrungsmittel zu, die er kaum in ganz normalem Zustande consumiren kann, die Folge davon ist, — daß sich unsere Lage täglich verschlimmert.

Nun aber fort mit den Bildern, wir wollen Mal einen kräftigen Griff in das frische Leben unseres geschäftlichen Wirkens versuchen und das Uebel bis in seinen Ursprung verfolgen, vielleicht gelingt es uns durch rücksichtsloses Blosslegen der schadhafte Theile ein Mittel zu finden, um das Uebel, wenn auch nicht zu heben, so doch einzuschränken.

Die Jahre 1870—73 mit ihrem wuchernden Speculationsgeiste erzeugten einen solch übertriebenen Consum an Waaren, daß nicht, genug Fabriken da waren, um dieselben zu erzeugen. In manchen Fällen wurde, um dem Gründerrthum Vorschub zu leisten, sogar eine künstliche Nachfrage in Scene gesetzt. Unter diesen Verhältnissen entstanden Fabriken im Handumdrehen, sozusagen wie die Pilze aus der Erde, — über Nacht. — Zu jener Zeit war ja Alles möglich, die Capitalien waren ja vorhanden — aber leider nur auf dem Papier. —

In dem traurig berühmten Jahre des Heils der Wiener Weltausstellung und des großen Krachs, erfolgte endlich der unausbleibliche Rückschlag, eine colossale Panik folgte der künstlich emporgeschraubten Hausse, die gänzlich unbedeckten Werthe fielen noch rapider als sie gestiegen, bis sie endlich gänzlich vom Markte verschwanden und viele, viele Familien mit sich rissen. — Dies ist zwar die Folge jeder Panik und man hat sich stets nach kurzer Zeit zu erholen gewußt, diesmal sollte es ganz anders kommen, und zwar aus dem Grunde: weil die schwindelhafte Speculation in Ermanglung eines anderen Objectes, sich auf die sonst solidesten Industriezweige geworfen und sich nach dem großen Krach ein Fall einstellte, wie ihn nur die Entwerthung der berüchtigten Assignaten und zwar im umgekehrten Verhältnisse hervorgebracht, so wie zu jener Zeit die Waaren im Verhältnisse der Entwerthung der Assignaten im Werthe stiegen, so fielen hier die Waaren — aber unverhältnißmäßig zum Aufsteigen des Geldeswerthes, denn die angehäuften Waarenmassen mußten um jeden Preis losgeschlagen werden und wurden es auch. — Nachdem dies geschehen, war für die Geschäftsleute der Zeitpunkt gekommen, wo sie sich gegen die nun eingetretenen Folgen der Krisis hätten schützen müssen, es wären natürlich gar viele Fabriken zu Opfer gefallen — was auch unaufhaltsam, wenn nicht schon eingetreten ist, so doch eintreten muß, aber sie hätten keine so anhaltende Geschäftskrisis zur Folge gehabt. — Denn darin liegt des Pudels Kern: „Die Production muß genau im Verhältnisse zum Consum stehen!“ so lange dieses Verhältnisse nicht wieder hergestellt ist, können wir auch keine Besserung erwarten, denn unser Magen ist krank, wir können die Waaren nicht consumiren, welche uns zugeführt und von uns acceptirt werden, daher wäre das einzige Mittel, welches ich für rathsam halte, daß Jeder seinen Waarenvorrath auf diese Menge be-